



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
111 (1901)**

15 (10.1.1901) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-88162](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-88162)

# General-Anzeiger



Telegramm-Adresse:  
Journal Mannheim.  
In der Postzeitung eingetragen unter  
Nr. 2821.  
Abonnement:  
70 Pfg. monatlich,  
Bringerlohn 20 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
ausfalltag 21.342 pro Quartal.  
Inserate:  
Die Colonnen-Zeile . . . 20 Pfg.  
Auswärtige Inserate . . . 25  
Die Kleinanzeigen-Zeile . . . 60  
Einzel-Nummern . . . 5

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

(111. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Titel: Nr. 815.

E 6, 2

Gefundenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Verantwortlich für Inhalt:  
Dr. Paul Garms,  
für den Inhalt und den Inhalt  
Ernst Müller,  
für Theater, Kunst u. Anzeigen  
Eberhard Puchner,  
für den Anzeigenteil  
Karl Apfel,  
Rotationsdruck und Verlag der  
Dr. G. Haas'schen Buch-  
druckerei (Eise Mannheimer  
Anzeigenteil) in  
(Das Mannheimer Journal  
in Eigentum des kaiserlichen  
Bürgerhospital.)  
Jämlich in Mannheim.

Nr. 15.

Donnerstag, 10. Januar 1901.

(Mittagsblatt.)

### Das facit

der politischen Schiebungen und Verschiebungen, die in Baden seit dem Ministerwechsel eingetreten sind, zieht eine objektive Betrachtung im Schwab. Merkur. Nach dem bisherigen Verlauf der Abstimmungen in den Bezirksvereinen kann man das Ergebnis der Landesversammlung zum Voraus berechnen. Sie wird sich mit überwältigender Mehrheit für das lautelelose direkte Wahlverfahren aussprechen. Wie des Bestens ausgeführt wurde, hat die Einführung des direkten Wahlrechts, das das allgemeine schon seit 30 Jahren besteht, mehr eine wahltechnische Bedeutung. Es wird die für die Wahlmänner langweiligen und lästigen, oft mehr als einen halben Tag sich hinziehenden Wahlverfahren beseitigen und den Urwahlen einen frischeren Zug verleihen. In diesen Ausblick in die Zukunft anknüpfend, wirft der Artikel einen Rückblick auf die bisherigen Geschehnisse:

Das die Agitation für die direkte Wahl einen solchen Umfang nahm und zuletzt noch solche Verschiebungen zwischen der Nat.-Lib. und die Regierung brachte, das hat hauptsächlich zwei Ursachen. Die erste besteht darin, daß die Opposition diesen Gegenstand auf ihre Fahne schrieb und sich geberdete, als ob mit der Einführung der direkten Landtagswahl das goldene Zeitalter für Baden anbrechen müsse. Man konnte da wieder einmal so recht erkennen, was anhaltende und ausdauernde Agitation vermag. Wenn den Leuten beständig eingeredet wird, daß sie selbst kein dringenderes Verlangen hätten, als die direkte Wahl, so glauben sie es am Ende selber. Doch würde die Sache schwierig über das psychologische Interesse hinausgegangen sein, wenn nicht auf der anderen Seite auch Fehler gemacht worden wären. Und damit kommen wir zu der zweiten Ursache, die der Opposition zu Hilfe kam. Zunächst haben die Nat.-Lib. der gegen sie gerichteten, unter der Parole „Nieder mit den National-Liberalen!“ betriebenen Agitation keine ebenso rührige Gegenagitation entgegengesetzt. Sie haben ruhig zugeesehen, wie sie bekämpft wurden und einen Wahlbezirk nach dem andern verloren. Ferner: der mehrmals geänderte nat.-lib. Entwurf zur Zusammensetzung der 2. Kammer nach dem gemischten System, mit direkt und indirekt gewählten Abgeordneten, war ein tollgeborenes Kind. Man mußte sich sagen, daß dieses System keine Aussicht auf Annahme hatte, und daß es, wenn durch ein Wunder angenommen, sofort eine neue Agitation zu seiner Wiederabschaffung entfachen würde. Wollte die Regierung auf das direkte Wahlrecht ohne Rauten nicht eingehen, so wäre es vielleicht besser gewesen, offen zu erklären, daß die Regierung die Ansichten noch nicht für genügend geklärt oder die Zeitumstände sonst nicht günstig halte, um eine Verfassungsrevision vorzunehmen. Die Kammer mit Entwürfen zu beschäftigen, die ihren Wünschen nicht entsprachen, das mußte die Sache erst recht wichtig machen, und so ist es auch geschehen. Und doch, so lange die Kammer versammelt war, blieb die nat.-lib. Partei treulich auf ihrem regierungsfreundlichen Standpunkt, wenn auch widerwillig. Sie konnte sich aber der Ueberzeugung nicht verschließen, daß nur durch die Gewährung der direkten Wahl Ruhe und Frieden geschaffen werden könnten. Die bald nach Schluß des Landtags in Baden beschlossene Schweimung der Nationalliberalen zur direkten Wahl hinüber brachte der Opposition eine Ueberraschung, an die sie zuerst gar nicht glauben wollte. Offenbar war ihr dieses Ereignis unangenehm, denn es entriß ihr das Monopol auf einen dankbar gewordenen Agitationsstoff. Hätte die Regierung sich in

Schweigen gehüllt, so würde sich die Opposition nach wie vor hauptsächlich gegen die Nationalliberalen gerichtet haben, obwohl diese eigentlich keinen Anlaß mehr zu Angriffen boten. Die Regierung war ja nicht verpflichtet, der Presse über ihre Absichten in der Wahlrechtsfrage Rede zu stehen, und bis sie verfassungsmäßig gefragt werden konnte, ließ noch viel Wasser den Rhein hinunter. Seitdem aber Dr. Schenkel im bad. Handels-tag gesprochen und seine Absichten kundgegeben hat, richtete die Opposition ihre Angriffe mit verstärkter Kraft auf die Regierung und fühlte sich durch diese Gelegenheit einigermaßen entschädigt für den Verlust ihrer bisherigen Zielscheibe, der Nationalliberalen. Dann kam der Amtsblättererlaß. Hätte die Regierung vorgeschlagen, dem Beschluß der 2. Kammer gemäß unpolitische Amtsblätter für das ganze Land gleichmäßig zu schaffen, so hätte sich dagegen wenig oder nichts einwenden lassen, obwohl das Hervortreten eines solchen Vorhabens im jetzigen Augenblick auch in dieser Form verstimmend gewirkt hätte. Aber das Herausgreifen einzelner widerspenstiger Amtsverköndiger und ihre Ersetzung durch Inseratenblätter war ein Vorschlag, der zu den größten Bedenken Anlaß gab und sehr gegen das Ministerium ausgebeutet werden konnte. Die Opposition hat ihr denn auch nichts geschenkt, und die Nat.-Lib., die bis dahin noch an ein freundliches Verhältnis zu der Regierung gedacht hatten, sahen sich an einem empfindlichen Punkte verletzt. Gemonnen hat die Regierung nichts; denn so offen vor aller Welt konnte sich kein Blatt einschüchtern lassen, ohne tödlich blamiert zu sein, und so kamen Klagen in Menge und einige ziemlich unumwundene dabei. Von den Wählern, die sich etwa erwarteten, denn die wären völlig einflusslos geworden.

Die neuesten Versammlungen beweisen, daß die nat.-lib. Partei sich jetzt mit weit größerer Enschiedenheit auf den Standpunkt des direkten Wahlrechts stellt, als sie ohne den Erlaß getan hätte. In Hallingen betonte ein Redner, daß er immer ein Anhänger der indirekten Wahl gewesen sei, aber jetzt sie aufgegeben, weil sie ihren Sinn verloren habe. Diese Wandlung haben viele Nat.-Lib. durchgemacht, und sie dürfen dies ohne Kummer sagen, denn die Zeiten haben sich eben geändert. In der Zusammenkunft der Kammer wird die direkte Wahl nach der allgemeinen Annahme, wenn eingeführt, keine große Verschiebung bringen. Zunächst auch wohl eher eine solche nach rechts als nach links. Aber wie es später gehen wird, läßt sich nicht vorhersehen, und Mancher, der jetzt die Gefahren des Radikalismus bestrittet, schließt die Augen vor den Möglichkeiten, die im Lauf der Zeit eintreten können. Sicher ist, daß die indirekte Wahl diesen Möglichkeiten nicht vorbeugen wird. Sie hat sich überlebt und es ist Zeit, sie abzuschaffen. Zugleich sollte aber eine gründliche Reorganisation der gemischten Parteien vorgenommen werden, um ruhig der verschleierten Zukunft entgegen gehen zu können. In diesem Punkte ist aber von der Regierung durch die Kriegserklärung an die Nat.-Lib. ein Schritt geschehen, der üble Folgen haben kann.

### Der „innere“ Bülow.

Graf Bülow hat die Eröffnung des preussischen Landtages benutzt, um sich auch über die Grundzüge seiner inneren Politik öffentlich auszusprechen. Ihm scheint auch in der besonderen Lust der preussischen Landstube sein schier unheimliches Glück geblieben zu sein. Freilich gedraute er auch hier die löbliche

Vorsicht, sich nicht vorzeitig zu etwas zu verpflichten, sondern nur die großen Richtlinien seiner Politik zu skizzieren. Der erste Teil dieser, im telegraphischen Auszug schon mitgetheilten Erklärung ist der hauptsächlichsten Zeit- und Streitfrage, den wirtschaftlichen Gegensätzen gewidmet: Nach meiner politischen Gesamtauffassung betrachte ich es als die vornehmste Aufgabe der Regierung, in dem einflussreichen sich noch immer lebhafter gestaltenden Kampfe der wirtschaftlichen Interessen die vorhandenen Gegensätze nach Möglichkeit zu versöhnen, zwischen den verschiedenen Interessenten einen möglichst gerechten Ausgleich herbeizuführen (lebhafter Beifall) und diejenigen zu stützen, die sich aus eigener Kraft nicht helfen können. (Lebhafter Beifall.) Ich weiß wohl, daß eine solche vermittelnde Politik, die keine produktive Thätigkeit einseitig auf Kosten der andern begünstigen will, die bei wirtschaftlichen Maßnahmen für einen Verursacher sich fragt, wie weit dadurch Lebensbedingungen der andern berührt werden, mit besonderen Schwierigkeiten verknüpft ist; ich weiß, daß eine solche ausgleichende Politik, die auf augenblickliche Erfolge verzichtet, um dauernde Wirkungen zu erzielen, hier und da Mißbeurteilungen ausgelegt sein kann; ich weiß sehr wohl, daß sich der Gedanke der Zusammengehörigkeit der Interessen der großen erwerbsthätigen Stände gegenüber menschlicher Kurzsichtigkeit, gegenüber menschlicher Selbstsucht nur schwer durchringt. Ich werde mich aber dadurch nicht irre machen lassen. Ich werde festhalten an der Ueberzeugung, daß, wenn ein Glied des sozialen Körpers leidet, alle andern Glieder mitleiden, und daß, solange namentlich ein so wichtiges Glied wie die Landwirtschaft leidet (lebhafter Beifall rechts), der Gesamtorganismus sich kein sichern Grundriss erkennen kann. (Beifall rechts.) Ich bin davon durchdrungen, daß die großen Erwerbsthätigen gleichmäßig Anspruch haben auf den Schutz der Regierung, daß die Regierung die Pflicht hat, Landwirtschaft, Handel und Industrie gleichmäßig zu schützen (Beifall), und daß unsere Landwirtschaft unbedingt einer kräftigen Unterstützung bedarf.

Ein Programm, das sich Ausführung der Gegensätze zum Ziele setzt, ist des Beifalls stets sicher. Nur gut, daß sich Graf Bülow der Schwierigkeiten seiner Durchführung bewußt ist. Im Uebrigen lautet die Quintessenz dieses Programmtheiles: Höhere Getreidezölle. Das haben die Agrarier richtig herausgefühlt und daher verzeichnet der Bericht hier mehrfach: Beifall rechts. Wunder's Jemanden, daß Graf Bülow für höhere Getreidezölle ist? Ja doch, die Frankfurter Zeitung. Die geberdet sich, als sei von heut auf morgen ein Reis in die Frühlingssnacht ihrer schönsten Hoffnungen gefallen und sie wehklagt: Wir haben einen agrarischen Kanzler. Das ist eine von jenen thörichten Uebertreibungen, die unsere Politik fortgesetzt in der größten Verwirrung halten. Graf Bülow verdient doch ausgelacht zu werden, wenn er mit der Absicht, sich der Erhöhung der Getreidezölle zu widersetzen, Kanzleramt und Ministerpräsidentenschaft übernommen hätte. Und selbst die Frankfurter Zeitung ringt sich das schmerzliche Zugeständnis ab, daß Bülow sogar, nach ihren kleinlichen Begriffen von staatsmännischer Thätigkeit, „insofern konstitutionell verfährt, als er seine Auffassung mit jener der Mehrheit im Reichstag in Einklang bringt“. Nun, was weiter? Den Willen der Mehrheit zu vollziehen, ist nach der Frankfurter Zeitung doch die höchste Aufgabe des Staatsmannes! Ob wir einen agrarischen Kanzler haben, das wird sich erweisen, wenn es sich um die Höhe der neuen Zölle handelt. Einstweilen sieht es nicht so aus, als wolle Graf Bülow sich den Agrariern mit Haut und

### „Mira“.

Roman von G. von Schreidershofen.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Er lag einen Augenblick still, dann machte er ihr ein Zeichen und verlangte, sich aufzusetzen. „Ich kann leichter sprechen, als in den letzten Tagen, und etwas liegt mir am Herzen. Es wird kostbare Zeit verfließen in Christines Ausbildung.“  
„Sie ist noch zu jung,“ sagte die Frau, und ihre großen, grauen Augen unter den feinen, schwarzen Brauen nahmen einen strengen, harten Ausdruck an. „Wir können sie auch nicht entbehren. Wer sollte Dir Deine Lieblingsliede vorlesen? Ich habe es Dir ja nie zu Danke gemacht.“ Sie versuchte, heiter zu reden, doch in ihrer Stimme zitterte eine unausgesprochene Angst, ihre Augen waren fast schwarz vor Aufregung.  
„Nie zu Danke gemacht!“ wiederholte er. „Nein, das kann nicht gelernt werden, das ist Talent und das Eine, das uns Künstler weit über Euch Andere emporhebt. Euer Reid, Euer Ruhm, Euer Glück kann es uns nicht rauben, nur die Freude daran verdunkeln. Deine Tochter hat es von mir geerbt, und ihr soll die Freude daran nicht von Dir genommen und getrübt werden. Es ist genug, daß ich —“  
„Dole doch die Limonade, Christine!“ sagte die Frau halblaut.  
„Du bleibst hier!“ rief er, und aus seinen Augen schob ein wildfunkelnder Blick. „Gibt mein Wort nichts mehr? Bin ich ein Kind, das man bei Seite schiebt, weil es einem lästig fällt? Ich habe Deine Ausflüchte satt, ich will der Sache endlich ein Ende machen. Christine soll der Bühne angehören, ich will, ich

befehle es! Ich verlange es und — hört Ihr mich? Christine, Deine Hand —“ Das junge Mädchen legte ihre weichen, kühlen Finger in die heiße, zitternde Hand des Vaters, der sie festhielt und fortfuhr: „Ich will es — versprich —“  
„Wir wollen es bereben, wenn Du wieder wohler bist,“ unterbrach ihn seine Frau.  
„Nein, jetzt,“ beharrte er eigensinnig. „Die Bühne soll Christines Zukunft und Beruf sein.“  
„Mit meiner Zustimmung nicht!“ Die grauen Augen sahen ihn finster und entschlossen an.  
„Dann ohne Deine Zustimmung! Christine, Du hörst mich?“  
„Geh' hinaus, Kind! Ich will nicht, daß Du Dich durch ein Wort bindest, das Dein Unglück sein möchte.“ Das junge Mädchen war schon verschwunden. „Bist Du so blind, nicht zu sehen, daß sie kein Talent hat, daß sie mir viel zu ähnlich ist, um auf Glück auf der Bühne rechnen zu können?“  
Er sah sie zornig an. „Das war das Letzte, das Dir zu thun blieb, auch meine Tochter durch Deinen Hochmuth unglücklich zu machen.“ Mit zitternden Händen wischte er sich die Stirn.  
„Wäre ich so hochmüthig gewesen, wie Du meinst, hätte ich mein Loos nicht an Deines geerbt,“ sagte sie wieder mit ihrer gewöhnlichen Sanftmuth.  
„Und ich wäre nicht von meiner Höhe herab gesunken!“ Sie antwortete nicht, nur ein unfähig bitterer Ausdruck stieg über ihr Gesicht.  
Unruhiger Schummer hatte sich über ihn gesenkt. Mutter und Tochter sahen, eng umschlungen, in dem kleinen Kammerchen daneben.  
„Du würdest keine Befriedigung in dem Leben finden, mein Kind!“

„Du brauchst nichts zu fürchten, cara mamma mia. Mein Ehrgeiz ist, so viel zu lernen, um einst sorgenlos mit Dir leben zu können. Ich möchte studiren, wie so viele Mädchen es jetzt thun.“  
„Dazu fehlt Dir die nöthige Vorbildung. Unser herumziehendes Leben machte eine regelmäßige, geordnete Schulbildung unmöglich.“  
„Es läßt sich Alles nachholen. Ich werde arbeiten — O Mama, dann will ich keine Mühe scheuen; jetzt, wenn ich Papa vorlesen muß, fühle ich es jedesmal als eine Aufgabe, die ich nie lernen konnte.“  
„Gott sei Dank! Aber woher die Mittel nehmen —“  
„Hast Du nicht Verwandte, die uns helfen würden?“ Christines Stimme klang zaghaft, aber in ihren Augen lag eine heiße Bitte, ihre Hände hoben sich flehend.  
Die Mutter beugte den Kopf nieder, und Thränen rannen langsam über ihre Wangen. Die Hand des Todes liegt auf Deinem Vater, er wird uns nicht mehr lange erhalten bleiben. Ich will für Dich thun, was ich nicht für mich thäre, doch — wir wollen jetzt nicht darüber sprechen. Nun schlaf; wer weiß, was der morgige Tag von uns verlangt!“  
Die Sterne sahen die Mutter auf ihre Knie sinken und hörten ihr Schluchzen. Sie bewachte ihr verheiltes Leben, ihre grausamen Enttäuschungen, ihre zerstörten Illusionen. Jahre lang hatte sie sich gegen die bittere Erkenntnis gewehrt, ihr Glück auf Sand gebaut zu haben, längst fühlte sie die Winde dagegen stürmen und die Wasser darüber drausen.  
Hatten die Sterne oftmals wieder geschienen oder war es nur wenige Nächte später, als der Kranke mit einem Schrei aus seinem kurzen, schweren Schlaf aufschreckte? Sie wachte es nicht. Die Tage glühten sich allzu sehr in ihrer einseitigen Dual, ihren

Door beschreiben; das belunden seine Ausführungen über den Kanal. Der ist nach seiner Meinung ein Kulturwerk ersten Ranges, das den Osten und den Westen der preussischen Monarchie fester zusammenschweißen soll.

Doch die in dieser Vorlage enthaltene direkte Wasserbindung zwischen Rhein und Elbe nicht nur der Industrie des Westens, sondern auch der Landwirtschaft des Ostens nützen wird, ist eine ruhig erwogene Überzeugung. (Lebhafte Beifall laut.) Diese direkte Verbindung wird dem Osten für seinen Absatz an landwirtschaftlichen, an forstwirtschaftlichen Produkten das reichs-kommissionarische Gebiet des Westens erschließen, der daran Mangel leidet. Sie wird dem Osten die Möglichkeit gewähren, mit seinen Produkten und verdienstbringenden billigen Verfrachtungsgeldern und unter gesichertem Zollschutz nach außen, für den wir sorgen müssen (Beifall rechts) und für den wir sorgen werden (lebhafte Beifall rechts), auf den Märkten des Westens zu konkurrieren der feineren wiederum die Möglichkeit zur weiteren Ausdehnung seiner Industrieerzeugnisse erhält, die für ihn ein Bedürfnis ist. Meine Herren! Nachdem die königliche Staatsregierung durch eine umfassende Erweiterung ihrer vorjährigen Vorlage den aus diesem hohen Maße an die herangezogenen Wünschen und Bedenken soweit als möglich entgegengekommen ist, hofft sie umso mehr auf eine zustimmende Aufnahme der Vorlage, als hinsichtlich der Ausführung der geplanten Bauten verständliche Rücksichtnahme abzuwarten soll auf die Finanzlage wie auf die Steuerkraft des Landes. Die Ausführung der Bauten soll nur allmählich erfolgen. Es ist hierfür ein längerer Zeitraum in Aussicht genommen, und ich bezweifle nicht, daß eine Verhandlung hierüber im Einzelnen sich un schwer erledigen lassen wird. Die königliche Staatsregierung gibt sich der Erwartung hin, daß diese Vorlage, welche nach Inhalt und Bedeutung wirtschaftlicher Natur ist, eine günstige und von Parteilosem freien Beurteilung finden wird. (Beifall.) Dann werden auch Ihre Beratungen zu dem positiven Ergebnis führen, welches die Regierung Sr. Majestät des Königs zuversichtlich erwartet.

Und nun folgen — keine Drohungen. Daran erkennt man wieder den Staatsmann. Er behandelt die Kanalvorlage so, als erscheine sie zum ersten Male auf der Welt. Die Möglichkeit einer Ablehnung scheidet er gar nicht ins Auge, er hofft auf die „vertrauensvolle Unterstützung“ des Hauses, denn er weiß, daß die Wohlfahrt der gesammten Volkswirtschaft, daß das Wohl der ganzen Monarchie Ihr wie unser Leitstern ist. Und siehe da, die agrarische Rechte acceptierte die kaufmännische Schmeichelei dankend und beteiligte sich an stürmischen Pfeifeln. Möglich, daß sie es nicht nur mit dem Wohl der gesammten Volkswirtschaft, sondern auch mit ihrem ganz speziellen Wohle für vereinbar hält, die goldene Brücke zu betreten, die Graf Bülow ihr gebaut hat. Auch hier war das Debut des neuen Herrn glücklich, unheimlich glücklich fast.

Das führende rheinische Centralblatt, die „Rhein. Volksztg.“, läßt sich über den Eindruck der Bülow'schen Rede melden: Die ganze Rede v. Bülow, welche einen sehr günstigen Eindruck hervorrief und von wiederholten lauten Beifallausbrüchen begleitet war, bestärkte den bereits im Reichstage von v. Bülow als Reichstagsmitglied empfangenen Eindruck, daß er nicht eine Politik des Kammeres, sondern eine Politik der Versöhnlichkeit und des Ausgleiches der verschiedenen Genossenschaft im politischen und wirtschaftlichen Leben nach Möglichkeit zu inaugulieren beabsichtigt. Die Erklärung v. Bülow's, daß die Landwirtschaft und die Industrie vollkommen gleichwertig seien, wie die zwei Arme am Räder, war anscheinend als caputatio inuoluntaria für jene Kreise betrachtet, welche seinem Vorgänger v. Hohenzollern das Wort von Deutschland als einem Industriestaat so gewaltig abgenommen haben. Der Ton, in welchem v. Bülow von der Kanalvorlage sprach, kann sehr zuversichtlich. Es wird abzuwarten bleiben, ob die Entwidlung der Dinge diese Zuversicht rechtfertigen wird. Wie dem aber auch sei, jedenfalls war die Art und Weise, wie v. Bülow sich dem Hause vorstellte, überaus vortheilhaft.

Deutsches Reich.

Verkauf, 8. Jan. (Nach den Bestimmungen über die Zweihundert-Jahrfeier) am 17. Januar werden um 9 1/2 Uhr Vormittags sämtliche Fahnen und Standarten des Gardecorps mit frischem Lorbeer geschmückt und nach dem Zeughaus gebracht. Um 9 1/2 Uhr sind im Lichthofe des Zeughauses versammelt: die hier anwesenden Prinzen des königl. Hauses, die im Gardecorps dienenden Prinzen verschiedener Häuser, das allerhöchste Hauptquartier u. s. w. Der Kaiser trifft um 10 Uhr im Zeughaus ein und besichtigt sich nach Abschieden der Truppenaufstellungen in den Lichthof. Die Leibgardie und die Leibcompagnie folgen dem Kaiser und nehmen wie bei der Feier am 1. Januar Aufstellung. Sie verlassen nach der Feier mit Fahnen und Standarten das Zeughaus und nehmen vor ihm Aufstellung. Am 18. Januar ist in der Garnisonkirche feierlicher Gottesdienst abzuhalten. Hierauf findet die Krönungs- und Ordensfeier statt.

Der Reichstag) brendete gestern die erste Beratung des Urheber- und des Verlagsrechts. Die beiden Entwürfe gehen immer gleichen Erwartung des langsam, aber unaufhaltsam näher rüdenden Endes.

Sie war neben ihm, ehe er ganz todt war, und legte ihre Hand mit leiserem Druck auf die seine. Aber er erkannte sie nicht. Er glaubte sich auf der Bühne, der gefeierte Mime, der verzogene Geliebte der Frauenwelt. Er durchlebte seine kurze Glanzzeit noch einmal in Traum — bis zu jenem Abend, wo sich das Publikum enttäuscht, gelangweilt abwendete. — Er hatte es nie überunden, und in der Todesstunde warf diese Erinnerung noch ihre bitteren Schatten über ihn, gab er seiner Frau noch die Schuld daran.

Still und klanglos, wie es Sitte in den Kurorten ist, wo sich hauptsächlich Schwerkrante aufhalten, war sein Begräbnis, ärmlich und einfach, denn seine Krankheit hatte die letzten Mittel erschöpft. Wieder war ein Blatt im Buche des Lebens umgeschlagen, ein Dasein hatte aufgehört; die Welt ging ruhig weiter, nicht hatte sich dadurch geändert. Ein kleiner, grüner Hügel dort links, was an Ehrenten, an hochstehenden Vätern, so auch was an Liebe und Güte einst in dem Manne gelebt, selbst in der Erinnerung der Seinen war nur wenig, ach sehr wenig zurückgeblieben, um die Bitterkeit, die ihrer Trauer beigemischt war, zu mildern.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

Aus dem Leben des verstorbenen Großherzogs von Sachsen-Weimar weiß ein Correspondent des Berl. L.-A. folgende lebenswichtige Episode zu erzählen: Anfang der neunziger Jahre hatte ich Bekanntschaft, das Interesse zu bewundern, welches der jetzt verlebte Großherzog seiner Unterthanen Jena entgegenbrachte, deren rector tunguisloentissimus er war. Er besuchte

an eine Kommission von 21 Mitgliedern. Hierauf beginnt die zweite Beratung des Reichshaushaltsetats. Der Etat des Reichstages wird ohne Erörterung genehmigt. Der Eintritt in die Beratung des Etats des Reichsanwaltes verlag sich das Haus auf Donnerstag 1 Uhr. Tagesordnung: Etat des Reichsanwaltes und des Reichsamts des Innern. — Schluß 5 Uhr 15 Minuten.

(Der deutsche Handelstag) berief in der heutigen Sitzung zunächst das Gesetz über die privaten Versicherungen und nahm eine von dem Berichterstatter Geheimrath Michels (Köln) befürwortete Erklärung an, daß der von dem Bundesrath beschlossene und dem Reichstage am 14. Nov. vor. Jahres vorgelegte Entwurf eines Gesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen in der vorliegenden Gestalt nicht befriedige. Nach kurzer Beratung über die Neuordnung des Handelstages und Einsetzung einer Kommission zur Vorberatung dieses Gegenstandes ging der Handelstag zum letzten Punkt der Tagesordnung: Auskunftsstelle für den Außenhandel, über und nahm einen Antrag an, welcher die Errichtung einer Reichshandelsstelle für nützlich erklärt. Hierauf schloß der Präsident die Vollversammlung des Deutschen Handelstages.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 10. Januar 1901.

Gefährlich. Die Frau Großherzogin hatte die Absicht, heute nach Weimar zu reisen, um mit ihren Verwandten einige Tage vor der Besichtigung für den Großherzog Carl Alexander dort zu verbringen. Die Nachricht von der ersten Erkrankung ihrer Cousine, der Herzogin Johanna Albrecht von Mecklenburg-Schwerin brachte Ihre Königliche Hoheit zum Entschluß, auf diese Reise zu verzichten. So wird nun der Großherzog nach Weimar reisen, um den Großherzog bei der Besichtigung zu vertreten.

Vererbt der „Weissenau“ beim Großherzog von Baden. Die Großherzoglichen Herrschaften empfangen vorgestern, wie der Goldricht schreibt, den koman-direnden General, General der Kavallerie v. Bülow mit seiner Gemahlin und deren Sohn, welcher sich auf dem Schiffschiff „Onelmann“ befand und so wunderbar erkrankt worden ist. Am Abend kam der Kaiserlich-Mat. Velland mit seinen Eltern zu Ihren königlichen Hohheiten. Derselbe gebürt ebenfalls zu den Vererbteten des Schiffschiff „Onelmann“.

Verheiratung und Neujahrspostkarte in Mannheim. Die nachfolgenden Angaben über den jüngsten Verheirateten und Neujahrspostkarte bei den hiesigen Postämtern dürften von allgemeinem Interesse sein: Es sind: a) in der Zeit vom 16. bis einschließl. 21. Dezember 318-1 Postkarte aufgegeben worden (gegen 81 106 im Jahre 1899), b) in der Zeit vom 19. bis einschließl. 26. Dezember 28068 Postkarte zur Bestellung und Abholung eingegangen (gegen 23942 im Jahre 1899). Demnach sind im Ganzen 6404 oder täglich durchschnittlich 768 (gegen 688 im Vorjahre) Postkarten bestellt worden (ohne den Durchgangsverkehr — Auslieferung am 8. und 9. Januar). In der Zeit vom 27. Dezember Mittags bis 31. Dezember Abends sind an den Schaltern im Ganzen 73052 Fremdkarten, gekaufte Postkarten und Kartenbriefe (gegen 62701 im Vorjahre), darunter 106769 Marken zu 2 Pf., 815 414 zu 3 Pf., 163 883 zu 5 Pf., 105 072 zu 10 Pf., 10 548 Postkarten zu 2 Pf. und 21 421 zu 5 Pf. und 228 Kartenbriefe verkauft worden. Von diesen Marken Abends insgesamt an Fremdkarten, gekauften Postkarten und Kartenbriefen 888 741 (gegen 248 773 im Vorjahre).

Der Badische Rennverein Mannheim, welcher nunmehr auf eine 33jährige, reichlich und sicher fortschreitende Entwicklung zurückblicken kann, hat mit dem letzten Jahre des abgelaufenen Jahres hundert eine nach jeder Richtung hin bemerkenswerte Thätigkeit entfaltet. Durch das überaus freundliche und thätigste Entgegenkommen der hiesigen Verwaltung und durch die anerkanntermaßen opferwillige Unterstützung seitens vieler Gönner, insbesondere der Mitglieder des Directoriums, wurde eine vollständige Reorganisation der Bauten und der Rennbahn ermöglicht. Die Wichtigkeit des Vorhabens des Directoriums wurde prompt von den Einwohnern Mannheims anerkannt und so kam es, daß der langjährige und wohlverdiente Redner des Vereins beim Jahresabschluss sein sonst sehr vorzügliches Werk in freundliche Worte legen konnte. Im Dezember vorigen Jahres fand die übliche Sitzung des größeren Komitees statt. In derselben wurde beschlossen, einen Schritt weiter zu thun und neben dem Frühjahrrennen auch noch ein Herbstrennen am Ende September auszusprechen. Hierbei schreibt der „Deutsche Sport“: „Den Reigen in der Publikation der Propositionen für die neue Compagnie eröffnet diesmal wieder der Badische Rennverein, einer der ältesten auf der westlichen Seite unseres Vaterlandes und einer der wichtigsten von jeher. Der Stellung Mannheims als ältester Hindernisplatz des Südens hat der Verein erst vor wenigen Jahren durch Erhöhung der „Bavaria“ auf 10 000 M. Aufbruch gegeben, und auch jetzt trägt man am Reder diesem Renne nach, indem man dem beträchtlichen Preis ein Herbstrennen von zwei Tagen folgen läßt. Doch dieser Theil des erweiterten Programms nicht in dem reichen Rahmen der Frühjahrrennen gehalten sein kann, erscheint als selbstverständlich, da mit den vorhandenen Mitteln Haus zu halten ist, aber wir sind überzeugt, daß auch hier ein Aussehen sich vollziehen wird. Immerhin sind für die zehn Rennen der beiden Tage — zwei landwirtschaftliche Rennen laufen nebeneinander — fünf Ehrenpreise und 16 900 M. ausgesetzt, womit den Hindernis-Ställen, zumal denen im Südwesten der Monarchie, eine weitere

Unterstützung geschaffen, mit der schon zu rechnen ist. Schmilke Rennen sind, wie auch im Mal-Programme, als Herren-Rennen aufgeführt, und somit ist der Charakter der Mannheimer Rennen einheitlich angedeutet erhalten worden. Nachdem so der Erweiterung der sportlichen Thätigkeit der Rederfahrt Erwähnung gethan ist, treten wir an das schon bekannte, in einzelnen Punkten jedoch gegen das Vorjahr veränderte Frühjahrprogramm heran. Auch hier macht sich zunächst der ausbauende Wille des Allen bemerkbar, der in der Ausgestaltung von drei neuen Rennen zur That geworden ist. Zwei neue Herren-Rennen, und zwar das Kaiser-Gülden-Rennen von 1000 M., das Winterer-Jagd-Rennen von 1200 M., und das Winterer-Gülden-Rennen von 1000 M., verteilen sich auf die drei Tage, so daß unter Fortfall eines Galopp-Rennens jeder Tag je sieben Rennen zur Entscheidung bringt. Sodann hat im Programm selbst eine Veränderung gegen früher stattgefunden. Der Preis der Stadt Mannheim ist vom ersten auf den zweiten Tag verlegt worden und an seine Stelle der Preis vom Rhein getreten, und der Wägenpreis, jetzt als Verlaufs-Rennen aufgeschrieben, hat mit dem Wägen-Jagd-Rennen, jetzt Schloßgarten-Jagd-Rennen genannt, tauscht. Andere kleinere Veränderungen, die in unbedeutender Weise sich an einzelnen Preisen, in Änderungen von Bedingungen und des Gewicht-Bestimmungen befinden, geben neben den erwähnten großen einher, ohne das bekannte Bild des Mal-Programms wesentlich zu verändern. Die Badener bildet auch wie vor das Preis auf dem Programm des dritten Renntages stehende Ereignis die Nummer. Den vorstehenden Ausführungen schließen wir nunmehr noch eine Zusammenstellung der ausgesetzten Preise in Mannheim.

Table with 4 columns: Race Name, Prize (M.), Date, and Location. Rows include Jagd-Rennen, Kaiser-Rennen, and Verlaufs-Rennen.

Dazu treten 14 Ehrenpreise und 176 M. für landwirtschaftliche Rennen. Demnach werden die Voraussetzungen, in welche in der ersten Nummer sämtlicher Sportzeitschriften und im Programm folgender erscheinen sind den Vereinsmitgliedern ausschließlich vorbehalten. In der ersten Nummer des Jahres werden die Mitglieder des Vereins, die die übliche Beitrag nicht erhöht werden, was hauptsächlich auf die Vermehrung der Mitgliederzahl nicht ohne Einfluß gewesen wird.

Verfahren der Invalidenversicherung. Die Ortskrankenkasse Mannheim I hat im Monat Dezember 1900 28 ihrer Mitglieder der Landesversicherungsanstalt Baden (Invalidenversicherung) in Karlsruhe, zur Einleitung von Heilmitteln empfohlen (gegen die gleiche Anzahl im November). Es waren davon männlich 21, weiblich 2; verheiratet 12, ledig 16. Fast alle diese Personen waren langkrank, nur Eine lebte an einer Pleuritis. Im Jahre 1900 wurden seitens genannter Kasse im Ganzen 554 Leidende zu Kur in Schwarzwalde, dem Landesbad, dem Kaiserbäder Hoppensau und Dürheim, Bad Nauheim, Schwalbach, Langenliden etc. ausgesandt (gegen 291 im Vorjahre und 110 im Jahre 1898). Von diesen 554 Personen waren männlich 422, weiblich 132, verheiratet 282, ledig 272. Die Lungentranken waren 274, die 409 verheiratet, 68 hatten Rheumatismus, 4 Herzleiden, 13 Magen- und Leberleiden, 26 Scrophulose und Blutarmut etc., 11 Gallenleiden und Bronchial, 5 Gehirnerkrankungen, 5 Hautkrankheiten, 1 Blindheit, 1 Fingerverlängerung, 1 chronischer Nervenleiden, 2 Verlegungen. Bei 91 Personen hat die Landesversicherungsanstalt Baden in Karlsruhe von einem Heilort aus mancherlei Heilmittel, wie mangelnde Parkanlagen, zu weit vorzuschrittenen Krankheiten etc. Abstand genommen, während eine kleine Anzahl freiwillig auf solche verzichtet hat. — Dem Gesundheitsheim Hohzeil bei Heidelberg wurden im vorigen Jahre seitens der Ortskrankenkasse Mannheim I direkt 25 Personen — 12 ledig und 13 verheiratet — überwiesen (gegen 18 im Vorjahre). Das Hochbader Schwäbchen ist nur für Männer bestimmt.

Januarfeier in Heidelberg. Eine Abordnung des Heidelberger Schützenvereins wurde gestern vom Großherzog empfangen. Sr. Maj. Hohheit nahm die Erschienenen herzlich auf, erklärte sich bereit, das ihm angedeutete Verlangen über das Schützenfest zu übernehmen und stellte außerdem seine Erschienenen beim Fest sowie die Stiftung einer Ehrengarde in Aussicht.

Einer von der „Weissenau“. Die „Weissenau, Bg.“ schreibt: Ein Sohn unserer Stadt, der 17jährige, seit dem 1. April als Schiffsjunge in der deutschen Marine dienende Herr Carl Schütz hat das Unglück der „Onelmann“ auf der Rheide von Malaga erleidet und ist glücklich davon gekommen. Er befindet sich zur Zeit auf einem kurzen Urlaub hier. Am nächsten Sonntag muß er wieder in Kiel sein. Der junge Biedel erzählt, überaus lebhaft mit großer Begeisterung, daß das Schiff Feuer aufgemacht hatte, als der Kommandant die Anker schlopfen ließ. Aber es seien aus dem Maschinenraum nur 15 Umdrehungen der Schraube in der Stunde gemeldet worden, während der Kommandant 60 verstanden habe. Es sei also auf Grund eines Mißverständnisses der Versuch gemacht worden, die hohe See zu gewinnen. Diese Biedel haben wir noch nirgends gefunden. Sie klingt sehr plausibel. Dann ist allerdings auch die Maschine noch unklar geworden. Es wurde hierzu verurteilt, mit Segeln herauszukommen, allein das Schiff trieb unaußersichtsam gegen die Strandfelsen. Als der unvermeidliche Kollision der Schraube herannah, sagte Kommandant Bredem zu den Jüngern: „Jetzt müßt ihr

bisweilen, ohne sich vorher anzumelden, die Vorlesungen der Professoren und folgte ihrem Vortrage mit sichtlichem Anteilnahme. Ich erinnere mich, wie er eines Tages kurz vor Beginn der Vorlesung ganz unerwartet im Kolleg des Professors Wintelmann erschien. Er setzte sich direkt neben mich auf die zweite Bank und als ich mich, um dem hohen Besuch wenigstens einen höflichen Platz einzuräumen, entfernen wollte, lud er mich freundlich ein, Platz zu behalten, denn er sei keineswegs gekommen, um die fleißigen Schüler der alma mater zu vertreiben. Geduldig wartete der Großherzog, welcher seinen Cylinderhut unter die Bank gesteckt hatte, das Ende des akademischen Viertel ab. Plötzlich trat Professor Wintelmann ein, um seine Vorlesung zu beäugnen. Einen Augenblick blieb er überrascht stehen, dann verbeugte er sich und begann mit den Worten „Königliche Hoheit, meine Herren!“ seinen Vortrag über Centrifugalkraft und Drehbewegung. Am Schluß der Stunde trat der erlauchte „Hofpräsident“ an das Redeborn und ließ sich von dem Vortrage noch Einiges erläutern. Wir hielten uns ehrfurchtsvoll erhoben und warteten, weil Niemand von uns vor dem Großherzoge das Auditorium verlassen wollte. Dieser aber wandte sich an uns und sprach freundlich lächelnd: „Aber bitte, meine Herren, lassen Sie sich nicht durch meine Anwesenheit von Ihren Arbeiten abhalten. Ich habe heute wahrscheinlich mehr Zeit als Sie.“

— Involuntärschmuggel in Südamerika. Ein auf dem Hauptpostamt in Buenos-Aires vor einiger Zeit entdeckter umfangreicher Schmuggel von Juwelen aller Art, hat, wie uns aus London berichtet wird, zu einem wahren Triumph der Röntgenstrahlen geführt. Der Schmuggel bestand darin, daß sich die Goldarbeiter und Juweliere Goldbarren in hohen Werthe in dekorierten Briefen von Europa kommen ließen, wodurch sie den enormen Einfuhrzoll für Juwelen sparten, d. h. den Fiskus also einfach um die Hälfte betrogen. Der arme Fiskus befand sich bisher in schwieriger Lage, da gesetzlich ein Dessinen verdächtigter

Verbriefe von Amtswegen nicht zulässig ist. Wie von Buenos-Aires berichtet wird, wurde vor Kurzem in der Oberpost-Direktion in Gegenwart des Ministers des Innern, des Sekretärs und vieler anderer hohen Beamten mit Hilfe der Röntgenstrahlen ein Versuch angestellt, Verbriefungen auf ihren Inhalt zu prüfen, ohne das Briefgeheimnis zu verletzen, und dieses Experiment fiel geradezu glänzend aus. Von 66 Briefen liefen aus Berlin, Paris, Wien u. s. w. wies der Röntgen-Apparat in 13 Paketen je 12 kleine Diamanten, in 17 ein halbes Duzend Herrenrubin, in 14 Paketen mit aufwendigen Ringen, in 4 ein ganzes Ringelmarke von Aetten, Orlanthen, Nabeln u. s. w. nach, die natürlich alle nicht deklarirt worden waren. Nachdem auf diese Weise der Juwelen-Schmuggel in einer dem Gesetz genügenden Form festgestellt worden war, ordnete der Bundesrichter die Öffnung der deklarierten Verbriefungen von Amtswegen an, und somit sich eine oberflächliche Schätzung machen ließ, betrug der Werth der konstatirten Juwelen nicht als 20 000 Gold-Dollars. Wenn man bedenkt, daß diese Verbriefungen alle im Zeitraum von nur einer Woche in Buenos-Aires eintrafen, so kann man sich ungefähr einen Begriff von der Höhe der heutzutageen Goldschmuggelungen machen, zumal feststeht, daß derartige Schmuggelungen schon seit sehr langer Zeit im Gange gewesen sind. Die betreffenden Empfänger sollen die Sendungen auf eigenes Risiko erhalten haben, sobald sie also den ganzen Schaden tragen müssen.

— Eingende Insekten. Eingebogen sind in allen Ländern beliebt, aber den marktschreierischen Tönen gewisser Insekten zu lauschen, ist eine japanische Liebhaberei. Schon seit vielen Jahrhunderten ist es ein Lieblingsport der Japaner, diesen witzigen Sängern zuzuhören, und aus dieser Gewohnheit ist geradezu ein eigenartiger Handelsgewerbe entstanden. In Tokio kann man im Mai und Juni an den Veranden der Häuser kleine Bomben-lämpfe hängen sehen, aus denen in der Stille des Dämmerlichts

ernst; nun zeigt, daß die deutsche Schiffsjungen sehr... Die Boote der 'Gneisenau' zerstückelt bekanntlich alle sehr bald...

Kunstgewerbliches. In dem vielbesuchten Restaurant 'Wilhelmshof'...

Vortrag. Wir mochten noch einmal auf den Vortrag von Prof. Wittum heute Abend 8 Uhr im Casino aufmerksam...

Apollontheater. Die Vorstellungen erfreuen sich in Folge des ganz vorzüglichen Programms eines sehr guten Besuchs...

Volksjahrbuchergebnis in Käferthal. Das Ergebnis der Volkszählung ist nunmehr für den Stadtheil Käferthal endgültig festgestellt...

Eine Schiag tel. welche in der Nacht vom 26. November u. 27. in der Straße zwischen F 6 und G 6 stattfand...

Polizeibericht vom 10. Januar. 1) Ein Raubmord entstand gestern Abend 7 1/2 Uhr in dem Hause Nr. 11, Wallstraße Nr. 18 hier...

2) Durch die Unachtsamkeit eines Bildhauers fiel gestern Nachmittag 2 Uhr am Neubau F 1, 5 hier ein Stein von einem Gerüst herunter...

3) Zwei Körperverletzungen (verübt im Hause Friedrichsheimstraße 13 und in der Schweringer- und Trautweinstraße) gelangten zur Anzeige...

4) Verhaftet wurden: a. der von Dr. Staatsanwaltschaft Heidelberg wegen Diebstahls verfolgte Tagelöhner Oskar Schrad von Böben...

b. der Schuhmacher Andreas Kripp von Hahnshofen wegen Diebstahls...

5) Ein Mannbrand entstand gestern Abend 7 1/2 Uhr in dem Hause Nr. 11, Wallstraße Nr. 18 hier...

6) Durch die Unachtsamkeit eines Bildhauers fiel gestern Nachmittag 2 Uhr am Neubau F 1, 5 hier ein Stein von einem Gerüst herunter...

7) Zwei Körperverletzungen (verübt im Hause Friedrichsheimstraße 13 und in der Schweringer- und Trautweinstraße) gelangten zur Anzeige...

8) Verhaftet wurden: a. der von Dr. Staatsanwaltschaft Heidelberg wegen Diebstahls verfolgte Tagelöhner Oskar Schrad von Böben...

b. der Schuhmacher Andreas Kripp von Hahnshofen wegen Diebstahls...

9) Ein Mannbrand entstand gestern Abend 7 1/2 Uhr in dem Hause Nr. 11, Wallstraße Nr. 18 hier...

10) Durch die Unachtsamkeit eines Bildhauers fiel gestern Nachmittag 2 Uhr am Neubau F 1, 5 hier ein Stein von einem Gerüst herunter...

11) Zwei Körperverletzungen (verübt im Hause Friedrichsheimstraße 13 und in der Schweringer- und Trautweinstraße) gelangten zur Anzeige...

12) Verhaftet wurden: a. der von Dr. Staatsanwaltschaft Heidelberg wegen Diebstahls verfolgte Tagelöhner Oskar Schrad von Böben...

b. der Schuhmacher Andreas Kripp von Hahnshofen wegen Diebstahls...

13) Ein Mannbrand entstand gestern Abend 7 1/2 Uhr in dem Hause Nr. 11, Wallstraße Nr. 18 hier...

14) Durch die Unachtsamkeit eines Bildhauers fiel gestern Nachmittag 2 Uhr am Neubau F 1, 5 hier ein Stein von einem Gerüst herunter...

15) Zwei Körperverletzungen (verübt im Hause Friedrichsheimstraße 13 und in der Schweringer- und Trautweinstraße) gelangten zur Anzeige...

16) Verhaftet wurden: a. der von Dr. Staatsanwaltschaft Heidelberg wegen Diebstahls verfolgte Tagelöhner Oskar Schrad von Böben...

b. der Schuhmacher Andreas Kripp von Hahnshofen wegen Diebstahls...

General-Anzeiger. a. der von Dr. Amtsgericht Schotten zur Straferhebung verfolgte Buchhändler Karl Rühle von Konstantz...

d. 10 weitere Personen wegen verschiedener Nebenverurteilungen.

Wirkmächtiger Wetter am Freitag, 11. Jan. Angerichts des fortwährenden Hochdrucks im Nordosten und Osten Europas...

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns: Datum, Zeit, Barometerstand, Lufttemperatur, Lufttemperatur in Schatten, Lufttemperatur in der Sonne, Windrichtung und Stärke, Niederschlagsmenge, Bemerkungen.

Dobbele Temperatur den 9. Jan. + 25° Celsius vom 9. 10. Jan. - 7,5°

Aus dem Großherzogthum.

B. N. Schriedheim a. d. Bergstraße, 9. Jan. Das 43jährige Schindler der Familie Hoffmann gerath dieser Tage Abends in ein Gefäß mit fließendem Wasser...

B. N. Steinsfurt A. Sinsheim, 9. Jan. Vorgestern Nacht wurde das Pferd des Stelljägers Oblinger aus dem Stalle des Wirthshauses zum 'Ochsen' geritten...

Wiesloch, 9. Jan. Die Photogene des Herrn Kobenzl ist in eine Atmungskraft mit einer Million Stammmal umgewandelt worden...

BC. Karlsruhe, 9. Jan. Das Schörrgericht verurtheilte die 42 Jahre alte Ehefrau Albertine Bornert geb. Reischer aus Sandhofen wegen Meineids zu 6 Monaten Gefängniß...

Geislarbach, 9. Januar. Herr Oberförster Metzger, der vor einigen Wochen in Freiburg verstorben ist und Ende der 60er und Anfang der 70er Jahre hier angestellt war...

Waggenau, 9. Jan. Als am Montag Abend der verheiratete Blechler Ferd. Frivot, Dienerich vom Geschäft nach Hause kam, fand er seine im Alter von 78 Jahren stehende Frau in einem Sessel sitzend todt auf...

Wohlfarth, 9. Jan. Das Wohngebäude des Kgl. Jägerhofs in Uebelbach ist vollständig niedergebrannt...

Offenburg, 9. Jan. Der Direktor der höheren Mädchenschule, Daumler wurde provisorisch mit den Geschäften der Groß-Recorrespondenzstation Offenburg betraut...

Ufalz, Hellen und Uraebung.

1) Rampertheim, 8. Jan. Vor der Strafkammer zu Darmstadt wurde heute der im Oktober vorigen Jahres verhaftete Bahnarbeiter Stenger zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt...

2) Weh, 9. Jan. Heute Nachmittag um 3 Uhr 10 Min. ist der Schneekugeln von Coblenz über den Preßberg gefahren und in den Wartesaal dritter Klasse eingebrungen...

3) Weh, 9. Jan. Heute Nachmittag um 3 Uhr 10 Min. ist der Schneekugeln von Coblenz über den Preßberg gefahren und in den Wartesaal dritter Klasse eingebrungen...

4) Weh, 9. Jan. Heute Nachmittag um 3 Uhr 10 Min. ist der Schneekugeln von Coblenz über den Preßberg gefahren und in den Wartesaal dritter Klasse eingebrungen...

5) Weh, 9. Jan. Heute Nachmittag um 3 Uhr 10 Min. ist der Schneekugeln von Coblenz über den Preßberg gefahren und in den Wartesaal dritter Klasse eingebrungen...

6) Weh, 9. Jan. Heute Nachmittag um 3 Uhr 10 Min. ist der Schneekugeln von Coblenz über den Preßberg gefahren und in den Wartesaal dritter Klasse eingebrungen...

7) Weh, 9. Jan. Heute Nachmittag um 3 Uhr 10 Min. ist der Schneekugeln von Coblenz über den Preßberg gefahren und in den Wartesaal dritter Klasse eingebrungen...

8) Weh, 9. Jan. Heute Nachmittag um 3 Uhr 10 Min. ist der Schneekugeln von Coblenz über den Preßberg gefahren und in den Wartesaal dritter Klasse eingebrungen...

9) Weh, 9. Jan. Heute Nachmittag um 3 Uhr 10 Min. ist der Schneekugeln von Coblenz über den Preßberg gefahren und in den Wartesaal dritter Klasse eingebrungen...

10) Weh, 9. Jan. Heute Nachmittag um 3 Uhr 10 Min. ist der Schneekugeln von Coblenz über den Preßberg gefahren und in den Wartesaal dritter Klasse eingebrungen...

11) Weh, 9. Jan. Heute Nachmittag um 3 Uhr 10 Min. ist der Schneekugeln von Coblenz über den Preßberg gefahren und in den Wartesaal dritter Klasse eingebrungen...

12) Weh, 9. Jan. Heute Nachmittag um 3 Uhr 10 Min. ist der Schneekugeln von Coblenz über den Preßberg gefahren und in den Wartesaal dritter Klasse eingebrungen...

13) Weh, 9. Jan. Heute Nachmittag um 3 Uhr 10 Min. ist der Schneekugeln von Coblenz über den Preßberg gefahren und in den Wartesaal dritter Klasse eingebrungen...

14) Weh, 9. Jan. Heute Nachmittag um 3 Uhr 10 Min. ist der Schneekugeln von Coblenz über den Preßberg gefahren und in den Wartesaal dritter Klasse eingebrungen...

15) Weh, 9. Jan. Heute Nachmittag um 3 Uhr 10 Min. ist der Schneekugeln von Coblenz über den Preßberg gefahren und in den Wartesaal dritter Klasse eingebrungen...

motive steht ihrer ganzen Länge nach im Wartesaal hart am Buffet. Geleitet wurde der Postassistent Köhler am Kopf und Fuß durch herabfallende Gesteine...

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß. Jüdisches Hof- und National-Theater in Mannheim. Die Maschinenbauer.

Die weitere Pöffe von Weibrauch ging gestern in theilweise neuer Einstudierung in Scene und bereitete der zahlreich erschienenen Zuschauerschaft einen harmlos frohen Abend...

Großschule für Musik Mannheim. Es dürfte weitere Kreise die Thatsache interessieren, daß an diesem Institute bereits seit seiner Gründung ein eigenes Lehrfach für die Erlernung der Kunst des Sprachlichen Vortrags (Declamationen) besteht...

Ein literarisches Cafe in des Wortes voller Bedeutung schließt das Cafe Leuzen in Stuttgart zu sein. Sein Besitzer begnügt sich nicht damit, den bei ihm verkehrenden Schriftstellern und Künstlern leibliche Erquickung zu gewähren...

Dem modernen Lieber und seiner Nacht Sei freudig ein 'Kapuziner' gebracht! Jemand, der sich mit 'Thambergeln' unterzeichnet, schreibt Dem Tod, der grinsend nach Transvaal schaut...

Robrifoff und die 'schwedische Sollenmaschine'. Unlängst reiste Frau Ina Lange nach Finnland in einem Klavierschiff, das diese Sängerin aus der Vergessenheit gezogen hat...

Ein junges Londoner Badfischchen, das bei ihrer auf dem Lande wohnenden Tante zum ersten Male auf Besuch war, sprach dem auf dem Frühstückstisch stehenden Honigtopf lebhaft zu...

Aus einer Zeitung des wilden Westens: Wir glauben diese Woche in der Lage zu sein, unsere Leser mit Verichten über einen Todesfall und eine Hochzeit erfreuen zu können...

Mrs. Casey (Kriegsnachrichten lesend): Ein Soldat erlitt tödtliche Verletzungen; sein letztes Verlangen war: 'Schnap!' - Mrs. D. O. L. (deren Gemann als 'Polonier' dient): Herr, sieh meinen vaterlosen Kindern bei...



Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Bekanntmachung. Die Schatz der gegen Entlassung im Strafe...

Bekanntmachung. Dem Händler Herrn Andreas Reuter, Auguststr. 17...

Hachener-Badeöfen. Houben's Gasheizöfen. Prospekt gratis. Vertreter an fast allen Plätzen. J.G. Houben Sohn Carl, Hachen.

Evang.-protest. Gemein. de. Manheim. Nationalliberaler Verein. Mannheim.

Bekanntmachung. Die Kauf- und Klausel...

Bekanntmachung. Ergänzungswahl zu...

I. Grosse Vogel-Ausstellung der Vereinigten Mannheimer Kanarienzüchter-Vereine...

Gemüthliche Zusammenkunft. Friseur-Gehülfen-Verein, Mannheim.

Bekanntmachung. Die Kauf- und Klausel...

Zwangsvollstreckung. Freitag, 11. Januar 1901...

Zwangsvollstreckung. Freitag, 11. Januar 1901, Nachmittags 2 Uhr...

Preis- und Concurrenz-Frisieren mit darauffolgendem Ball.

Bekanntmachung. Die Kauf- und Klausel...

Zwangsvollstreckung. Freitag, 11. Januar 1901, Nachmittags 2 Uhr...

Zwangsvollstreckung. Freitag, 11. Januar 1901, Nachmittags 2 Uhr...

Allgemeine Radfahrer-Union. Deutscher Touren-Club. Winterfest am Samstag, 12. Januar 1901...

Bekanntmachung. Die Kauf- und Klausel...

Zwangsvollstreckung. Freitag, 11. Januar 1901, Nachmittags 2 Uhr...

Materialplan für Damenbekleidung vom Januar bis April d. J. Damenbekleidungs-Akademie N 3, 15...

Verein Handlungscommiss 1858. Kaufmännischer Verein, Hamburg.

Bekanntmachung. Die Kauf- und Klausel...

Zwangsvollstreckung. Freitag, 11. Januar 1901, Nachmittags 2 Uhr...

Casino-Saal. Vortrag von Fräulein Wittum über: Meine Erlebnisse als Krankenpflegerin im Burenkriege.

Abendunterhaltung mit darauffolgendem Tanz.

Bekanntmachung. Die Kauf- und Klausel...

Zwangsvollstreckung. Freitag, 11. Januar 1901, Nachmittags 2 Uhr...

„Institut Büchler“ Staatlich conc. Handelsschule Kastatt. Lehranstalten für Erwachsene.

„Feuerio“ Große Carneval-Gesellschaft Mannheim.

Bekanntmachung. Die Kauf- und Klausel...

Zwangsvollstreckung. Freitag, 11. Januar 1901, Nachmittags 2 Uhr...

Maggy zum Würzen. Ist all seinen Konkurrenten über, um mit wenigem...

„Feuerio“ Große Carneval-Gesellschaft in Mannheim.

Bekanntmachung. Die Kauf- und Klausel...

Zwangsvollstreckung. Freitag, 11. Januar 1901, Nachmittags 2 Uhr...

Weinstaurantion Lorenz. G 7, 31. Morgens Freitag, d. 11. Jan. Grosses Schlachtfest.

Turn-Verein Mannheim. Samstag, 12. Januar, Abends 9 Uhr. Grosse Kneipe.

Bekanntmachung. Die Kauf- und Klausel...

Zwangsvollstreckung. Freitag, 11. Januar 1901, Nachmittags 2 Uhr...

Casino-Restaurations R 1, 1. Morgens Freitag, d. 11. Jan. Schlachtfest.

Medicinal-Tokayer. Director gemeinsamer Import der Mannheimer Apotheker.

Bekanntmachung. Die Kauf- und Klausel...

Zwangsvollstreckung. Freitag, 11. Januar 1901, Nachmittags 2 Uhr...

Halt! Hurrah! Halt! Die Schiffsanbahn im Floßhafen.

Aufgepaßt! Morgens Freitag, d. 11. Jan. Aufgepaßt.





# 3 1/2% Großherzoglich Hessische Staats-Anleihe von 1900

## von Nominal 20,000,000 Mark.

Auf Grund der Bekanntmachung des Großherzoglich Hessischen Ministeriums der Finanzen vom 23. November 1900 emittirt die Großherzoglich Hessische Regierung eine zur Erweiterung und Ergänzung des Eisenbahnnetzes und seiner Anlagen und zur Herstellung von Nebenbahnen bestimmte

### 3 1/2% Staats-Anleihe von Nominal 20,000,000 Mark

In auf den Inhaber lautenden Stücken von Mk. 5000, Mk. 2000, Mk. 1000, Mk. 500 und Mk. 200. Die Zinscheine sind fällig am 1. April und 1. October und in Darmstadt, Berlin, Frankfurt a. M. zahlbar; ebendasselbst wird die künftige Aushändigung neuer Zinscheinebogen kostenfrei erfolgen.

Die Tilgung der Anleihe erfolgt in der Art, daß die jeweilig durch den Hauptvoranschlag der Staats-Einnahmen und -Ausgaben dazu bestimmt werdenden Mittel zum Ankauf einer entsprechenden Anzahl von Schuldverschreibungen verwendet werden. Dem Staate bleibt jedoch das Recht vorbehalten, die in Umlauf befindlichen Schuldverschreibungen oder einen beliebigen Theil derselben auch zur Einlösung mittelst Vorauszahlung des Nominalbetrages mit halbjähriger Frist zu kündigen.

Die Schuldverschreibungen können in Büchschulden des Staates auf den Namen der Gläubiger umgewandelt werden.

Den Inhabern der Schuldverschreibungen steht ein Kündigungsrecht gegen den Staat nicht zu. Die zur Rückzahlung gelangenden Stücke sind in Darmstadt, Berlin, Frankfurt a. M. zahlbar.

Alle die vorstehende Anleihe betreffenden Bekanntmachungen sind im Reichsanzeiger und in mindestens einer weiteren Berliner Zeitung, sowie in einem Frankfurter Blatte zu veröffentlichen.

Darmstadt, im Januar 1901.

### Großherzoglich Hessisches Ministerium der Finanzen.

Quauth.

Von den oben erwähnten nom. M. 20,000,000.— 3 1/2% Großherzoglich Hessische Staats-Anleihe werden hierdurch

### nom. M. 15,000,000.—

unter nachstehenden Bedingungen zur Zeichnung aufgelegt:

1. Die Zeichnung findet am

**Freitag, den 11. Januar er,**

- in Berlin bei der Dresdner Bank,
- „ Dresden „ „ Dresdner Bank,
- „ Mannheim „ „ Filiale der Dresdner Bank in Mannheim,
- in Frankfurt a./M. „ „ Deutschen Effecten- und Wechsel-Bank, und bei dem Bankhause L. & E. Wertheimer,
- „ Darmstadt bei dem Bankhause Ferdinand Sander,
- „ Mainz „ „ Hamburger S Co.,
- „ Wiesbaden „ „ Aron Seichelheim,
- „ Worms bei der Filiale der Süddeutschen Bank,
- „ Straßburg i/G. „ „ Bank von Elsass und Lothringen, sowie deren Niederlassungen in Metz, Mülhausen, Colmar und Marfisch,
- „ Metz bei dem Bankhause Mayer & Co., Commandit-Gesellschaft auf Aktien.

während der bei jeder Zeichnungsstelle üblichen Geschäftsstunden statt.

Der frühere Schluß der Zeichnung bleibt jeder Stelle vorbehalten.

2. Der Zeichnungspreis ist auf 93% zuzüglich laufender Stückzinsen vom 1. October 1900 bis zum Tage der Abnahme festgesetzt; außerdem hat der Zeichner den Schlussscheinsteuempel zu tragen.
3. Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Zeichnungsstelle eine Sicherheit von 5% des Nominalbetrages in baar oder in der Zeichnungsstelle genehm erscheinenden Werthpapieren zu hinterlegen.
4. Die Zuteilung, welche dem freien Ermessen der Zeichnungsstelle überlassen bleibt, wird sobald wie möglich nach Schluß der Zeichnung unter direkter Benachrichtigung der Zeichner vorgenommen werden.
5. Die Abnahme der zugetheilten Beträge hat in der Zeit vom 19. Januar bis 2. Februar a. e. zu erfolgen.

Die Anleihe wird zum Handel und zur Notirung an der Berliner und Frankfurter Börse zugelassen werden.

Berlin, den 8. Januar 1901.  
Frankfurt a. M.,

Dresdner Bank. Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank.  
L. & E. Wertheimer.

**Tel. 186. Otto Jansohn & Co., Mannheim. Tel. 186.**

<p>Dampf-Säge u. Hobelwerk Bauholz, Spundbohlen Stammholz Dielen, Bretter, Latten Kannen, Forlen u. Hartholz.</p>	<p>Baufabrik — Kistenfabrik Zimmerthüren vorzüglich und nach Maß 66908 Ganzthüren, Chöre, Verläselungen nach Zeichnung Fußböden, Landris, Fierkrisen.</p>
---	---



**Aufthau-Lampen**

jeder Art, 75455  
Größe und Preislage.

**H. Hommel**

Werkzeuge  
M 5, 3.

**Geschäfts-Eröffnung.**

Prima Fleisch	pr. Pfd. 56 Pfg
„ Hammelfleisch	„ „ 48 „
„ Kalbfleisch	„ „ 60 „

Um geneigten Zuspruch bitten  
Königsbock 75102

**Ludwig Mannheimer, G 5, 5.**

**Beste**

**Ruhr-Gas- u. Destillations-Coke**

für Frische u. Kühl-Defen, sowie Central-Heizung  
zu ermäßigten Preisen, empfiehlt 75100

Comptoir **Ph. L. Lehmann** Telephone  
F 7, 18. 647.

Walden Weidau Berlin 1896 und Magdeburg 1899.  
Geg. Gicht, Glieder-, Nerven-, Kopfschmerzen etc.  
wird seit Jahren mit Erfolg Anwendung mit  
geheilig **Kastaniengeist** gemacht  
hergestellt von Ludwig Dvorsteg Jun., Dargbork i. B.  
In haben: Drogerie zum roten Kreuz, Thob. von  
Schleier, Mannheim, N 4, 12, Kunitzstr. 70830  
Ap. 60 per Alkohol, 40 per l. Extrakt und Destillat von  
den Blüthen und Früchten der wilden Rosanie.

## Zur Hälfte des Werthes

verkauft wir, um gänzlich damit zu räumen  
von Montag, den 7.,  
bis Dienstag, den 15. Jan.  
unsere nach beendeter Inventur zurückgesetzten

# RESTE

Leinen in allen Breiten, Chiffons, Cretonnes,  
Damaste, Satins, bunte Cattune, Piqués,  
Flanelle, Handtücher sowie  
einzelne Damenhemden, Jacken, Bein-  
kleider, Frisir-Mäntel, Röcke, Herren-  
Hemden, Unterkleider, Handtücher, Tisch-  
tücher, Servietten, Kaffee- u. Theegedecke,  
Kissen, Plumeaux, Betttücher, Schürzen,  
Gardinen, Portiären und Steppdecken.

## M. Klein & Söhne.

E 2, 4/5 Telephone 919. E 2, 4/5  
1 Treppe hoch. Ausstattungs-Geschäft. 1 Treppe hoch.

*F. Göhring*

Paradeplatz, D 1, 4 neben d. Pfälzer Hof.

**Juwelen, Gold- u. Silberwaaren**

Goldene Ketten- u. Damenuhren,  
silberne Taschenuhren und Uhren,  
Telephone 1562. Fests Preis.

## Wanger's

Schuhwaarenhaus, E 1, 3  
im Hause der Herren  
Fischer-Kriegel

### Meisterstücke

in Bezug auf Passform,  
Bildarbeit und Eleganz sind  
Wanger's Schuhwaaren.



Die Schaufenster-Dekoration sehenswert!

Meinen werthen Kunden und Abnehmern zur ge-  
notiznahme, daß ich am 1. Januar d. J. in  
Comptoir und Lager nach

## H 1, 12 (am Markt)

verlegt habe und bitte auch fernerhin um geneigten Zuspruch

### Emil Baum Nachflgr.

Inh.: Josef Jost  
Im- u. Export von Schwämmen u. Sämisch-Beder.

Stets vorrätzig:

## Mieth-Verträge

Dr. Haas'sche Druckerei, E 6, 2.